



GOING HOME



Vierteljährlicher Newsletter der Rückkehrhilfe Kommunikation (RüKo) Juli 2005

Themenübersicht

- Editorial
- **EU Fachtagung: Freiwillige Rückkehr von Flüchtlingen**
- **Rückkehrmanagement in der EU: Einblick in das Rückkehrhilfeprojekt nach Afghanistan von IOM Wien**
- **Rückkehrhilfe in Skandinavien**
- **Programm zur Förderung der nationalen Aktionspläne gegen Menschenhandel im südost-europäischen Raum**
- **Hilfsangebot „Rückkehr-, Rehabilitations- und Reintegrationshilfe für Opfer des Menschenhandels in der Schweiz“ - Counter -Trafficking Konkret**
- **Neues Rückkehrhilfeprogramm westliches Afrika**
- **What's New?**

Liebe Leserinnen und Leser

Die Europäische Union und die Beziehungen der Schweiz zu dieser stehen dieser Zeit stark im Vordergrund einer breiten, öffentlichen Diskussion. Die grossen Probleme bei der etwaigen Ratifizierung der geplanten EU-Verfassung sind auch für den Migrationsbereich (und dort nicht zuletzt auch für den Bereich Rückkehrmanagement) von Bedeutung. Und die Ergebnisse der schweizer Volksabstimmungen über Schengen/Dublin und die erweiterte Personenfreizügigkeit (im September 05) betrafen bzw. betreffen ganz direkt migrationsrelevante Fragen.

Daher möchten wir Sie in dieser Ausgabe des Newsletters „Going Home“ schwerpunktmässig über

ausgewählte Entwicklungen im Bereich der Rückkehrhilfe informieren, welche heute bereits innerhalb bzw. in Zusammenarbeit mit der EU statt-finden.

Eric Kaser, Chef der Sektion Rückkehrförderung des BFM, berichtet in diesem Zusammenhang von der EU Fachtagung „Freiwillige Rückkehr von Flüchtlingen“. Weitere Beiträge zur Rückkehrhilfe in der EU beschäftigen sich mit Rückkehr aus verschiedenen EU-Mitgliedstaaten nach Afghanistan und dem diesbezüglichen EU-finanzierten Hilfsprogramm RANA („Return, Reception and Reintegration of Afghan Nationals to Afghanistan“).

Ein weiteres Themenfeld, welches auch im Rahmen der europaweiten Kooperation von zunehmender Bedeutung ist, ist der Kampf gegen den Menschenhandel; - auch dazu gibt es Artikel.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Florian G. Forster, Leiter des Koordinationsbüros IOM Bern

EU Fachtagung: Freiwillige Rückkehr von Flüchtlingen

Auf dem Gebiet der Förderung der freiwilligen Rückkehr gibt es keine systematische Zusammenarbeit der zuständigen Behörden in Europa. Ziel des ersten Treffens dieser Art war, den Informations- und Erfahrungsaustausch zu ermöglichen und eine Verbesserung der Verwaltungszusammenarbeit in Europa anzustreben.

Die Veranstaltung wurde vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge in Deutschland organisiert und stiess bei den Fachkräften der EU Mitgliedstaaten auf grosses Interesse. Aufgrund bilateraler Kontakte mit mehreren europäischen Staaten ist bekannt, dass die Schweiz seit einiger Zeit auf dem Gebiet der Förderung der freiwilligen Rückkehr sehr aktiv ist. Deshalb wurde die Teilnahme der Schweiz von den Organisatoren ausdrücklich gewünscht.

Was macht die Europäische Union?

Die EU Kommission in Brüssel versucht seit einiger Zeit, die Rückkehr von abgewiesenen Asylsuchenden und illegal

IOM BERN

POSTFACH 216 • 3000 BERN 6 • SCHWEIZ

Tel: +41.31.350 82 11 • Fax: +41.31.350 82 15 • E-mail: bern@iom.int • Internet: <http://www.iom.int/switzerland>

sich in der EU aufhaltenden Ausländern zu fördern. Der Anteil von freiwilligen Rückkehrern an der Gesamtzahl von ausgereisten Personen bewegte sich im Jahr 2004 bei lediglich 20%. Dieser Anteil soll in den nächsten Jahren erhöht werden. Die zwangsweise Rückkehr ist gemäss EU Berechnungen rund 7-9 Mal teurer als freiwillige Rückkehr mit Rückkehrhilfe. Die EU übernimmt jedoch nur eine unterstützende Funktion für die Mitgliedstaaten. Es geht insbesondere darum, beste Praktiken zu entwickeln sowie die Koordination und den Informationsaustausch zwischen den Staaten Europas zu verbessern.

Zu diesem Zweck wird die EU für die Jahre 2007-2013 einen Rückkehrfonds etablieren, der die Aktivitäten der Mitgliedstaaten unterstützen soll. Im Sinne einer Pilotphase stehen bereits in diesem und im nächsten Jahr 15 Millionen Euro für Rückkehrprojekte zur Verfügung. Die Projekte können ab sofort eingegeben werden. Die EU übernimmt die Projektkosten zu jeweils 50% aus dem Rückkehrfonds. Die anderen 50% muss der Mitgliedstaat selber übernehmen. Zudem erhalten alle Staaten eine Pauschale von bis zu 500'000 Euro plus einen Zusatzbetrag der aufgrund der Asylgesuchszahlen im betreffenden Land ermittelt wird.

Aus Sicht der EU Kommission besteht im Bereich Rückkehrhilfe kein Bedarf an einer Harmonisierung im Sinne von gemeinsamen, standardisierten Rückkehrhilfeprogrammen. Es soll aber versucht werden, in gewissen Gebieten gezielt zusammen zu arbeiten. Erste Erfahrungen gibt es bei der Umsetzung des Projektes RANA (Reception and Reintegration of Afghan Nationals to Afghanistan), welches von der IOM im Auftrag einiger Staaten (Deutschland, Niederlande, Grossbritannien, Belgien, Österreich, Dänemark) mit umgesetzt wird.

Was macht die Schweiz?

Die Präsentation des Rückkehrförderungskonzepts der Schweiz wurde mit grossem Interesse aufgenommen. Insbesondere die Teilbereiche des Case Management (Rückkehrberatung) und der Rückkehrhilfe ab Empfangszentren (REZ) wurden als innovative, neue Ansätze gewürdigt.

Ein Vergleich der verschiedenen Konzepte zeigt auf, dass insbesondere Deutschland, die Niederlande und Grossbritannien in den letzten Jahren ein System aufgebaut haben, welches mit demjenigen der Schweiz vergleichbar ist. Die Förderung der freiwilligen Rückkehr von ausreisepflichtigen, ausländischen Personen wird als kostengünstige und gute Alternative zum Zwangsvollzug anerkannt. Dies wird der Schweiz in Zukunft ermöglichen, für gewisse Bereiche noch vermehrt eine Zusammenarbeit mit anderen Ländern anzustreben.

Im Gegensatz zur Schweiz wird in vielen Ländern die Rückkehrhilfe nicht nur für Personen aus dem Asylbereich

angeboten. Auch Personen, die sich illegal in Europa aufhalten, können von reduzierten Rückkehrförderungsmaßnahmen profitieren, wenn sie freiwillig ausreisen. Mit der Inkraftsetzung des neuen Ausländergesetzes wird es auch in der Schweiz möglich sein, Rückkehr- und Wiedereingliederungshilfe des Bundes für bestimmte Personengruppen des Ausländerbereichs anzubieten. Dabei wird insbesondere an die Unterstützung für Opfer von Menschenhandel bei der Rückkehr in ihren Heimatstaat gedacht.

Fazit

Die zweitägige Veranstaltung war eine gute Gelegenheit, die Erfahrungen der Schweiz mit anderen Ländern und Organisationen auszutauschen. Die Präsentationen der anderen Teilnehmenden gaben wertvolle Hinweise für die weitere Arbeit im Bereich Rückkehrförderung. Weitere Treffen dieser Art sollen folgen.

Eric Kaser, Chef Sektion Rückkehrförderung

Rückkehrmanagement in der EU: Einblick in das Rückkehrhilfeprojekt nach Afghanistan von IOM Wien

Das Wiener IOM Büro führt bereits seit dem 1. April 2003 das Projekt „Koordination der Hilfe für freiwillig Rückkehrende nach Afghanistan“ durch. Das Projekt wird vom Europäischen Flüchtlingsfonds und dem österreichischen Bundesministerium für Inneres gefördert und wird zunächst bis Ende 2005 implementiert.

Die zentrale Koordinationsstelle, welche zu Beginn des Projektes von IOM Wien eingerichtet wurde, stellt die Verbindung zwischen der Rückkehrberatung in Österreich, der Rückkehrlogistik und der Ankunft mit anschliessender Reintegration in Afghanistan her.

Mittels eines von IOM Wien in den Sprachen Deutsch, Englisch, Dari und Paschtu (den zwei Hauptsprachen Afghanistans) ausgearbeiteten Fragebogens wird das Profil der Rückkehrenden ermittelt, mit dem Ziel die Reintegrationsunterstützung in Afghanistan den individuellen Bedürfnissen entsprechend anzubieten. Der Case-Management-Ansatz ermöglicht, die besonderen Umstände jedes Einzelnen zu berücksichtigen und Rückkehrer durch angemessene Reintegrationsmassnahmen zu unterstützen.

Bislang wurde das Rückkehrhilfeprojekt von IOM Wien von 100 Personen genutzt. Umfassende Informationen über das Projekt sowie der monatlich erscheinende Newsletter zu Afghanistan können auf der Webseite www.iomvienna.at abgerufen werden.

Die Reintegration in Afghanistan wird von IOM Kabul sowie den sieben weiteren IOM Regionalbüros im Rahmen des von der Europäischen Kommission ko-finanzierten

IOM BERN

POSTFACH 216 • 3000 BERN 6 • SWITZERLAND

Tel: +41.31.350 82 11 • Fax: +41.31.350 82 15 • E-mail: bern@iom.int • Internet: <http://www.iom.int/switzerland>

Programms „Rückkehr, Aufnahme und Reintegration der afghanischen Staatsangehörigen in Afghanistan“ („Return, Reception and Reintegration of Afghan Nationals to Afghanistan“, RANA) angeboten. Das Rückkehrhilfepjekt von IOM Wien sowie die Rückkehrprojekte anderer IOM Büros in der EU (darunter Belgien, Deutschland, Griechenland, Niederlande, Finnland, Grossbritannien) wurden an das RANA Programm gleich zu dessen Beginn im Juni 2003 angeknüpft, wodurch positive Synergien entstanden sind. Diese Anbindung stellt unter anderem einen wichtigen Schritt zur Harmonisierung und Standardisierung von Leistung und Service bei der Rückkehr von afghanischen Staatsangehörigen aus der EU dar. Zum jetzigen Zeitpunkt ist die Durchführung des RANA Programms bis Ende dieses Jahres geplant.

Allen afghanischen Rückkehrenden aus der EU stehen in Afghanistan folgende Unterstützungsmassnahmen des RANA Programms zur Verfügung:

- Empfang, bei Bedarf auch Unterkunft und Verpflegung, sowie Organisation der Weiterreise in andere Landesteile.
- Umfassende Beratung und Informationen u.a. über: Minen, rechtliche Situation, medizinische Versorgung und Schulen.
- Anbindung an bestehende Reintegrationsangebote, darunter Sprach- und/oder Computerkurse, handwerkliche Ausbildungen wie Zimmerer- und Maurerhandwerk, Malerei, Schweissen und Elektroinstallationen, sowie Unterstützung bei der Neugründung eines Klein- oder Mittelbetriebes, welche eine Hilfe bei der Erstellung des Geschäftsplanes sowie einen nichtrückzahlbaren Zuschuss in Höhe von max. EUR 1.500 beinhaltet.

Vom RANA-Programm profitierten im Zeitraum 1. Juni 2003 bis 1. März 2005 1'532 afghanische Rückkehrer aus europäischen Ländern. Aktuelle Informationen zum RANA Programm gibt es auch unter dem folgenden Link: <http://www.belgium.iom.int/RANA/main.shtml>

Ilirjana Gashi, Focal Point for Return and Reintegration to Afghanistan Program, IOM Wien

Rückkehrhilfe in Skandinavien

Das Regionalbüro für Nordeuropa und das Baltikum der Internationalen Organisation für Migration (IOM) in Helsinki unterstützt freiwillige Rückkehr aus Dänemark, Finnland und Schweden. Des Weiteren verfügt IOM über ein Büro in Oslo, welches das erfolgreiche VARP (Voluntary Assisted Return Programme), ein Norwegen-spezifisches Rückkehrprogramm, betreibt. IOM Helsinki unterstützt die freiwillige Rückkehr aus Skandinavien in alle Herkunftsländer auf Einzelfallbasis. IOM Helsinki implementiert auch ein Rückkehrhilfeprogramm für freiwillige Rückkehrer aus Dänemark nach Afghanistan. Ausserdem wird die Rückkehr in zurzeit mehr als 60 Herkunftsländer unterstützt.

Das Rückkehrhilfeprogramm Afghanistan, das bereits die Neuauflage eines vorherigen erfolgreichen Programmes darstellt, soll im Folgenden etwas näher vorgestellt werden:

Das Programm hat im Februar diesen Jahres begonnen und wird vorerst bis September 2005 laufen. Bis jetzt (Stand: 03. Juni 2005) sind 25 Personen im Rahmen des Programmes zurückgekehrt, weitere Anmeldungen werden zurzeit bearbeitet.

IOM Helsinki hat eine gebührenfreie Helpline für dieses Programm installiert. Ein Helplineoperator, der Dari und Paschtu spricht, kann von Montag bis Freitag, von 9 bis 11.30 Uhr und von 12 bis 15 Uhr von potentiellen Teilnehmern am Programm angerufen werden und beantwortet Fragen zum Ablauf des Programmes. Ferner hat IOM Helsinki zusammen mit der dänischen Nichtregierungsorganisation „Dänisches Flüchtlingshilfs-werk“ Informationsveranstaltungen in verschiedenen Asylzentren durchgeführt. Die Bewohner der Zentren wurden zu den Informationsveranstaltungen eingeladen und hatten dort die Möglichkeit, sich individuell beraten zu lassen.



Im Rahmen des Rückkehrhilfeprogramms organisiert IOM Helsinki die Rückreise der Teilnehmer, inklusive Transitunterstützung in Dubai. Ebenfalls organisiert IOM Helsinki

den Transport der persönlichen Güter der Programmteilnehmer. Jede erwachsene Person ist berechtigt, zwei Container à ein Kubikmeter zu transportieren. Kinder haben Anrecht auf einen Container à ein Kubikmeter. Entsprechende Container werden vor der Ausreise an die Teilnehmer geliefert, von ihnen gepackt und dann nach Afghanistan verschickt.

In Afghanistan können die Programmteilnehmer wie alle Rückkehrer aus der EU von den Leistungen des EU-finanzierten RANA-Programms profitieren (vgl. Beitrag IOM Wien).

Christine Adam, Assisted Voluntary Return/ Operations Officer, MRF Helsinki

Programm zur Förderung der nationalen Aktionspläne gegen Menschenhandel im Südosteuropäischen Raum

Heute steht der Handel mit Menschen („trafficking in persons, especially in women and children“) weltweit an dritter Stelle der organisierten Verbrechen (nach dem Drogen- und Waffenhandel) und breitet sich weiterhin

IOM BERN

POSTFACH 216 • 3000 BERN 6 • SWITZERLAND

Tel: +41.31.350 82 11 • Fax: +41.31.350 82 15 • E-mail: bern@iom.int • Internet: <http://www.iom.int/switzerland>

rasant aus. Der jährliche Profit der Menschenhändler wird auf 3-10 Milliarden US Dollar geschätzt. Innerhalb Europas sind besonders die Südosteuropäischen (SEE) Länder von dem durch die schlechten wirtschaftlichen Gegebenheiten geförderten Phänomen des Menschenhandels betroffen. Sie stellen sowohl Ursprungs- wie auch Durchreise- und Zielländer dar. Wirkungsvolle Gegenmassnahmen müssen, regional koordiniert, auf drei Ebenen eingebracht werden: beim Ursprung (Angebot), Transport (Mittel) und Ziel (Nachfrage).

Das Programm zur Förderung der nationalen Aktionspläne gegen Menschenhandel im Südosteuropäischen Raum wird von ICMPD (International Centre for Migration Policy Development in Wien) im Rahmen von EU CARDS und mit Unterstützung der DEZA sowie der GTZ (Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit) durchgeführt. Es unterstützt die nationalen Behörden bei der Entwicklung und Durchführung konkreter Aktionspläne gegen Menschenhandel sowie umfassender und durchdachter Strategien auf nationaler Ebene. Das Programm fördert die regionale Harmonisierung und den regionalen Austausch. Gleichzeitig werden NGOs unter besonderer Berücksichtigung der menschenrechtlichen Aspekte in den Entscheidungsprozessen voll eingebunden.

Weitere Informationen zum Programm bzw. zu EU Cards finden Sie unter folgenden Links:

www.deza.admin.ch, www.icmpd.org,
http://europa.eu.int/comm/europeaid/projects/cards/foreword_en.htm

Gabriella Rozsnyai, Regional Thematic Programme Manager, Justice and Home affairs in South Eastern Europe, DEZA

Hilfsangebot „Rückkehr-, Rehabilitations- und Reintegrationshilfe für Opfer des Menschenhandels in der Schweiz“

IOM Bern bietet seit dem 1. Januar 2005 mit dem Hilfsangebot „Rückkehr-, Rehabilitations- und Reintegrationshilfe für Opfer des Menschenhandels in der Schweiz“ Unterstützung für Opfer des Menschenhandels auch in der Schweiz an. Die folgende konkrete Geschichte (anonymisiert) soll die Arbeit IOM Berns in diesem Bereich beispielhaft illustrieren. (Mehr Informationen sowie einen Flyer zum Pilotprojekt finden Sie unter:

<http://www.iom.int/switzerland/aktivitateniombern.htm>

Counter -Trafficking Konkret:

Frau A. ist eine junge Mutter mit einem zweijährigen Kind. Mit Hilfe einer Agentur ist sie Mitte letzten Jahres aus einem osteuropäischen Land in die Schweiz eingereist. Hier hat sie sich für eine kurze Periode gute Einkommensverhältnisse erhofft, um ihre Familie im Heimatland zu unterstützen. Erst in der Schweiz wurde ihr

bewusst, dass ihre „Helfer“ erwarteten, dass sie sich prostituiert. Die Kosten für die Reise und die Vermittlung waren von den Traffickern (= Menschenhändlern) übernommen worden, wodurch Frau A. hohe Schulden erwachsen sind. Dieses Abhängigkeitsverhältnis und mehrfache Drohungen führten schliesslich dazu, dass sie sich auf Prostitution eingelassen hat.

Nach einer Weile wurde die Situation unerträglich. Mit Hilfe einer Drittperson konnte die junge Frau auf sich aufmerksam machen. Auf dem Polizeiposten ergaben sich während eines ersten Gesprächs seriöse Hinweise auf Menschenhandel. Es wurde ein Strafverfahren gegen mehrere Tatverdächtige eingeleitet, die später aufgrund der Zeugenaussagen des Opfers auch verurteilt werden konnten.

Während des Verfahrens wurde die junge Frau in einem Frauenhaus untergebracht und betreut. Die Finanzierung ihres Aufenthalts konnte durch die kantonale Opferhilfe gewährleistet werden. Mit dem Migrationsamt hatte die Polizei ein Abkommen, welches es der jungen Frau erlaubte, sich für den Zeitraum des Strafverfahrens in der Schweiz aufzuhalten.

Nach dem Gerichtsverfahren hat sich die junge Frau dafür entschieden, freiwillig in ihr Heimatland zurückzukehren. Mit Hilfe von IOM Bern wurde in Zusammenarbeit mit dem Kanton und swissREPAT (SIM) die Rückreise organisiert. IOM Bern hat des Weiteren mit der IOM Mission im Heimatland abgeklärt, in welche Programme für Opfer des Menschenhandels vor Ort die Frau integriert werden könnte. Die IOM Mission vor Ort verfügte bereits über gute Kontakte zu einer lokalen Hilfsorganisation, die Schutz, Unterkunft, Ausbildungsmöglichkeiten sowie psychologische Betreuung für Opfer des Menschenhandels anbietet. Der Lösungsvorschlag, welcher IOM Bern der jungen Frau unterbreiten konnte, sah wie folgt aus: Organisation der freiwilligen Rückkehr, Transitunterstützung am Flughafen in einem Drittland durch IOM, Abholen am Flughafen durch das IOM Büro vor Ort, Begleitung bis zur lokalen Hilfsorganisation sowie Vermittlung und Aufnahme in das Programm der Hilfsorganisation.

Wie üblich wird nach einigen Monaten IOM vor Ort eine kurze Evaluation durchführen, um sich ein Bild über die Lebenssituation der Frau zu machen und um einzuschätzen, inwieweit die Rückkehr-, Rehabilitations- und Reintegrationshilfe erfolgreich ist.

(SL)

Neues Rückkehrhilfeprogramm „Westafrika“

In diesem Jahr ist Westafrika ein wichtiges Thema in der Rückkehrhilfe. Nach der Lancierung des Rückkehrhilfeprogramms Nigeria zum Januar 2005 startete am 1. Juni 2005 das regionale Rückkehrhilfeprogramm für Mali, Burkina Faso, Sierra Leone und Guinea. Dieses Regionalmodul ist das Resultat der Zusammenarbeit des BFM, des EDA einschliesslich der DEZA und IOM Berns im Rahmen

IOM BERN

POSTFACH 216 • 3000 BERN 6 • SWITZERLAND

Tel: +41.31.350 82 11 • Fax: +41.31.350 82 15 • E-mail: bern@iom.int • Internet: <http://www.iom.int/switzerland>

des Projektteams Westafrika. Die Besonderheiten der Herkunftsländer, die Situation im Asylbereich in der Schweiz sowie der Migrationsdialog und die Migrationspartnerschaft zwischen der Schweiz und den vier Ländern mündeten in der Implementierung dieses Programms. Im Detail beinhaltet das Programm folgende Leistungen:

- Individuelle Beratung durch die kantonalen Rückkehrberatungsstellen in der Schweiz
- Unterstützung bei der Reisepapierbeschaffung durch das BFM
- Organisation der Heimreise durch IOM via SIM (swissREPAT-IOM-Movements);
- Transitbegleitung durch IOM
- Empfang am Flughafen durch IOM vor Ort
- Organisation der Weiterreise bis zum Heimatort vor Ort
- Auszahlung der finanziellen Reintegrationshilfe (CHF 1'000.- pro erwachsene, CHF 500 pro minderjährige Person) vor Ort durch IOM
- Beratung bei der Ausarbeitung von individuellen Projekten (Businessprojekt / Ausbildung) durch die kantonalen Rückkehrberatungsstellen in der Schweiz und IOM vor Ort
- Auszahlung der Projekthilfe (maximal CHF 3'000.-) oder der ergänzenden finanziellen Reintegrationshilfe (CHF 1'000.-) vor Ort durch IOM
- Medizinische Rückkehrhilfe
- Monitoring und Begleitung des individuellen Projekts vor Ort

Dieses Regionalprogramm, vorgesehen für zwei Jahre - bis Ende Mai 2007, richtet sich an Staatsangehörige Malis, Burkina Faso, Sierra Leone und Guinea aus dem Asylbereich in der Schweiz, welche sich zur freiwilligen Rückkehr in ihre Heimat entscheiden. Um genauere Informationen zum Programm zu erhalten und sich für das Programm einzuschreiben, können sich interessierte Personen an die Rückkehrberatungsstelle ihres Wohnkantons wenden. Weitere Informationen sind zudem auf der Internetseite IOM Berns unter

<http://www.iom.int/switzerland/laenderprogrammwestafrika.htm> oder der Internetseite des BFM (www.bfm.admin.ch) zu finden. Frau Dèlia Baumgartner von der Sektion Rückkehrförderung des BFM sowie Frau Sylvie Heuschmann und Frau Odile Robert von IOM Bern stehen für weitere Fragen zu Ihrer Verfügung.

(OR)

What's New?

Neue RKH Konkret-Geschichten auf dem IOM Bern Netz

Auf der IOM-Bern Website, sowie im Intranet der Kantone gibt es neue Rückkehr konkret Geschichten. Daneben wurden bestehende Geschichten überarbeitet. Ein Blick darauf lohnt sich:

<http://www.iom.int/switzerland/Rueckkehrhilfe%20konkret.htm>

Neuer Schweizer Missionschef bei IOM

Mit Herrn Frederic Chenais als neuen Chef bei IOM Guinea-Conakry hat IOM einen neuen schweizerischen Missionschef in einem gerade auch auch für die Migrationsarbeit der Schweiz besonders wichtigen Land.

(IOM Bern, Juli 2005)

IOM BERN

POSTFACH 216 • 3000 BERN 6 • SWITZERLAND

Tel: +41.31.350 82 11 • Fax: +41.31.350 82 15 • E-mail: bern@iom.int • Internet: <http://www.iom.int/switzerland>